

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 76 (1972)
Heft: 1-2

Artikel: Elternabende in der Schule
Autor: Merz, Elsbeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elternabende in der Schule

WIE ES DAZU KAM

Bei meiner Tätigkeit als Erst- bis Viertklaßlehrerin habe ich mich stets um einen guten Kontakt mit den Eltern bemüht. Die vielen Einzelgespräche mit den Eltern zeigten je länger desto mehr, daß immer wieder dieselben Erziehungsprobleme und Sorgen um das Kind vorhanden sind und diese innerhalb eines Elternabends ausgiebiger besprochen werden könnten. Da ich 1956 erstmals eine 4. Klasse übernahm, deren Schüler und Schülerinnen im Frühjahr 1957 zum Teil in die Mittelschulen überreten wollten, drängte sich ein Elternabend über das Thema auf: «*Soll mein Kind in die Mittelschule überreten oder in der Primarschule verbleiben? Was bieten beide Wege für Möglichkeiten an?*» Ich wagte es und durfte in der Folge erfahren, wie viele «*Wenn*» und «*Aber*», die stets um die Übertrittsfrage «*lauern*», abgebaut werden konnten und ihre Spitze verloren. Durch den Erfolg ermutigt, wagte ich mich nun auch an andere Themen, die den Eltern sichtbar auf den Nägeln brannten. Damit begann meine indirekte, bescheidene Elternbildung, die seit 1956 zum festen Bestandteil meiner Lehrtätigkeit gehört.

THEMENWAHL

Diese ergab sich vor allem durch die Einzelgespräche und später durch eine Umfrage bei den Eltern fast von selbst. Es ist wichtig, daß die Eltern Einblick in die Art und Weise des Unterrichts erhalten. Der erste Elternabend wird deshalb dem Thema

Unsere Schularbeit

aus der Sicht der Lehrkraft und aus der Sicht der Eltern gewidmet sein. Hausaufgaben, Stundenplan, Turnunterricht, Notengebung usw. kommen zur Sprache. Umgekehrt sollen die Eltern ihre Fragen und Wünsche anbringen können. Damit wird der erste Kontakt hergestellt.

In der Folge kommen dann folgende Themen an Elternabenden zur Sprache:

Sexuelle Erziehung, wann, wie, wo?

Ist dies Aufgabe der Schule oder der Eltern? Dieses Thema beschäftigt uns mehr als einmal. Es bestehen hiezu ausgezeichnete Filme, die ich jeweilen den Eltern vorführe. Sie sind beim Schweiz. Schul- und Volkskino, Bern, erhältlich.

Hausaufgaben und Freizeitgestaltung

Warum Hausaufgaben? Spielen und basteln, wertvolle und wertlose Spielzeuge. Vom Sinn und Wert des Spiels.

Das gute Jugendbuch

Was lesen unsere Kinder? Wie können wir sie zum guten Buche hinführen? Unsere Klassen- und Schulbibliothek, eventuell Besuch einer Volksbücherei.

Massenmedien, vor allem Fernsehen, Hilfe oder Gefahr?

Wir leben im Zeitalter des Fernsehens und damit der Massenmanipulation. Es gilt hier kritisch zu beurteilen, was uns vorgesetzt wird. Wie können wir dies in der Familie, in der Schule erreichen?

Taschengeld, ja oder nein, wozu?

Linkshändigkeit, Legasthenie

Konzentrationsschwäche und weitere Schulschwierigkeiten

Übertrittsfragen, Primar- oder Mittelschule?

Wie begegnen wir dem hilfebedürftigen Mitmenschen?

Dazu ist sehr viel zu sagen. In jeder Klasse sind Kinder zu finden, die besonderer Zuwendung und Hilfe bedürfen. Ich denke da an die fremdsprachigen Kinder, die Kinder der Gastarbeiter, Kinder mit Sehbehinderung, Sprachfehlern, durch Krankheit oder Geburts schaden geschädigte Kinder und die milieugeschädigten Kinder.

Die Schule wird auch für allerlei Sammlungen angegangen. Sinn und Zweck derselben sind den Eltern zu erklären. Meine Klasse unterstützt die Entwicklungshilfe der Berner Schulen in Nyafaru, Rhodesien. Durch objektive und gute Information lässt sich vieles für eine sinnvolle Entwicklungshilfe leisten. Die Schule wird nicht mehr darum herum kommen, sich damit regelmäßig zu beschäftigen. Aber auch schweizerische Hilfswerke werden von meiner Klasse unterstützt, im Bestreben, im Kinde Sinn und Notwendigkeit der Hilfe am notleidenden Bruder zu wecken und zu fördern.

Aktuelle Themen, auch wenn es heiße Eisen sind, müssen wir mutig anzupacken wagen. So werde ich demnächst mit den Eltern meiner Schüler über *Schulkoordination*, Einführung des Herbstschul beginns sprechen.

5-Tagewoche, Schulreform sind weitere Themen, die uns beschäftigen müssen.

Werden in der Klasse *neue Methoden* angewendet, ist es sicher nötig, die Eltern klar zu informieren, sonst ist immer die Methode schuld, wenn das Kind versagt! Ich denke da vor allem an das ganzheitliche Lesen und die sogenannte «neue Mathematik».

Damit sind die Themen nicht erschöpft. Je nach Klasse und Alter der Kinder, Stadt- oder Landschule, Unter-, Mittel- oder Oberstufe, Primar- oder Mittelschule drängen sich andere, wichtige Fragen auf. Dies ist wohl die schwere Aufgabe der Lehrkraft, die Wichtig-

keit der Probleme herauszuspüren und im rechten Moment zur Sprache zu bringen.

ORGANISATION DER ELTERNABENDE

Ich lade ungefähr jedes Quartal einmal zu einem Elternabend ein. Die Eltern sind rechtzeitig mit Zirkular und genauer Themenangabe zu orientieren. Um den Einstieg zum Gesräch zu erleichtern, singen wir zu Beginn ein Lied oder führen ein passendes Spiel durch. Wir sitzen, wenn nicht Filme gezeigt werden, im Kreis, um die Schultische herum. Ein Blumenstrauß schmückt die Stube. Vielleicht ist es auch einmal angebracht, am Schluß gemeinsam Tee zu trinken.

DURCHFÜHRUNG DER ELTERNABENDE

Eine gute, gewissenhafte Vorbereitung ist Voraussetzung. Literatur, auf die am Abend hingewiesen wird, sollte aufliegen, damit die Eltern diese anschauen, eventuell sogar bestellen können.

Der Elternabend kann verschieden durchgeführt werden. Am Anfang wird man eher zum Referat, also zur Vortragsform greifen. Wir wollen aber mit den Eltern ins Gespräch kommen. Sie sollen sich äußern können. Wir finden deshalb oft den Einstieg mit einem Kurzfilm, Kurzreferat, mit Vorlesen eines passenden Kurztextes, mit direkter Fragestellung. Auf alle Fälle sollte an jedem Elternabend den Eltern zum Gespräch, zur Diskussion Gelegenheit gegeben werden.

Wenn heiße Eisen angepackt werden, ist es empfehlenswert, Fachleute beiziehen. Erfahrene Kolleginnen oder Kollegen, Schulkommissionsmitglieder sind einzuladen oder um Rat zu fragen.

Am Schluß des Abends sollte eine Zusammenfassung nicht fehlen.

WARUM ELTERNABENDE?

Ich bin davon überzeugt, daß dieselben einem unausgesprochenen Bedürfnis entsprechen. Lebens- und Bildungsprobleme beschäftigen heute Eltern und Lehrer im gleichen Maße, jedoch von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Durch die Veränderung der Gesellschaftsstruktur, Verschwinden der Großfamilie, häufigen Berufs- und den damit verbundenen Wohnortswechsel, Großüberbauungen und Verstädterung geht der Gemeinschaftssinn und der Sinn für die Mitverantwortung fast ganz verloren. Eine Flut von «Erziehungshilfen» durch Presse, Radio und Fernsehen wird angeboten, sie stellen vieles in Frage (Ehe, Familie, Kirche, Gott, Autorität, Lehrer, Schule usw.), bieten aber wenig Beständiges an, und damit wird eine große Unsicherheit bei allen Erziehern ausgelöst. Bedrohung durch die politische Lage, durch Umweltverschmutzung, wirtschaftliche Hochkonjunktur und der damit verbundene Wohlstand führen zu Angst, Ratlosigkeit, Resignation: «Me cha ja glych

nüt mache!» Dieser Haltung gilt es entgegenzutreten. Jede Zeitepoche hat ihre bestimmten Sorgen und Nöte, aber auch ihr Schönes und ihre Freuden! Meines Erachtens können alle Probleme nur gemeinsam gelöst werden. Wir müssen deshalb erneut Gemeinschaft suchen und aufbauen. Elternabende bieten eine gute Gelegenheit. Es geht darum, Mittel und Wege zu finden, welche die Lehrer einerseits und die Eltern anderseits bei ihrer Erzieheraufgabe unterstützen und das gegenseitige Verständnis und Vertrauen fördern helfen. Die Schule muß heute zum Menschsein zurückführen. Das wird nur durch ein Miteinander möglich sein. Es ist sehr wichtig, daß den Eltern in der Schule ein Mitspracherecht eingeräumt wird. Sie haben Anrecht auf Mitberatung. Sie sollen ja auch die Verantwortung mittragen und die Probleme lösen helfen; es geht um *ihre Kinder!*

Liebe Kolleginnen, Sie werden vielleicht dies und jenes dagegen einzuwenden haben: Elternschule oder Elternbildung gehört nicht in unseren Aufgabenkreis; es bestehen ja verschiedene Organisationen, die sich heute um Elternbildung mühen; Elternabende sind eine zu große Mehrbelastung. Eltern, die wir gerne am Elternabend sähen, kommen sowieso nicht; wir sind zudem nicht ausgebildet!

Dazu möchte ich antworten. Wir befinden uns immer unterwegs. Die Schule ist in einem starken Wandel begriffen. Eine Zusammenarbeit Schule/Elternhaus ist notwendig (Not wendend!), um besseren Kontakt zu pflegen und damit Reibungsflächen, die zu unliebsamen Auseinandersetzungen führen können, aus dem Wege zu schaffen. Die Lehrer müssen sich in Zusammenarbeit mit den bestehenden Institutionen vermehrt der Elternbildung annehmen, zuwenden. Diese sollte zu einer festen Institution werden, denn, Hand aufs Herz: welcher Beruf (welche Berufung) verlangt heute keinen Fähigkeitsausweis, kein Diplom, kein Patent, außer der Beruf der Mutter und des Vaters? Kommt die große Unsicherheit nicht aus dieser mangelhaften Vorbereitung zum Mutter- und Vatersein? Weist die durch seelische Verwahrlosung und durch viele Umwelteinflüsse gefährdete Jugend nicht mit aller Deutlichkeit auf das Versagen des Elternhauses hin? Mit Klagen und Bestrafen erreichen wir hierin leider nichts. Nur eine gute Elternbildung könnte helfen.

SCHLUSSWORT UND AUSBLICK

Elternabende haben mir in meiner Tätigkeit vieles erleichtert. Sie schließen jedoch Einzelgespräche mit Eltern nicht aus. Auch Schulbesuche sind dadurch nicht aufgehoben. Ich lade deshalb die Eltern von Zeit zu Zeit zu einem zweistündigen Schulbesuch ein mit anschließender Aussprache. Dies hat sich sehr bewährt. Ich zeige den Eltern bei dieser Gelegenheit auch Arbeiten der Kinder. Dieselben sind mit einem Merkmal, das nur mir und dem betreffenden Kinde bekannt ist, gekennzeichnet. So bleiben die Arbeiten anonym, und doch können die Eltern vergleichen.

Elternabende in der Schule ersetzen aber nicht die Elternbildung. Sie könnten der Anfang dazu sein. Elternabende sind eine Mehrbelastung für die Lehrkraft, die sich aber sehr lohnt. Die Erfahrung zeigt, daß sich doch Eltern im großen ganzen interessiert zeigen und deshalb selten dem Elternabend fernbleiben.

Einverstanden, als junge Lehrkraft sind wir für diese Aufgabe nicht vorbereitet. Wir können uns aber an erfahrene Kolleginnen und Kollegen wenden, selber Elternschulungskurse besuchen und uns durch gute Fachliteratur weiterbilden. Ich wage zu hoffen, daß in allernächster Zukunft das Fach «Elternbildung» zum festen Bestandteil der Lehrerausbildung und Fortbildung wird. Dies kann der Schule dienen und wird dazu beitragen, den Lehrerberuf aufzuwerten!

Elsbeth Merz

LITERATURHINWEISE

Ich erwähne hier nur das Allerwichtigste und weise auf das Literaturverzeichnis des bernischen Arbeitsausschusses für Elternschulung, Geschäftsstelle: Kantonales Jugendamt, Münstergasse 2, 3011 Bern, Tel. (031) 64 46 77 (Frl. B. Neukomm) hin.

J. A. Hardegger: *Handbuch der Elternbildung*, Benziger Verlag, Einsiedeln. *Schriftenreihe der Elternschulung Winterthur*, Schulamt Winterthur. (Es bestehen 10 Hefte, jedes Heft kostet nur 50 Rp.)

Schriftenreihe der Schweizerischen Vereinigung Schule und Elternhaus; Verlag der Kunstanstalt Brügger AG, 3860 Meiringen. Es sind bereits 30 Hefte zu Fr. 2.50 und mehr (je nach Umfang) herausgekommen.

Seminaristinnen schreiben

Die drei Beiträge stammen von jungen Lehrerinnen, die vor Weihnachten ihr Patentexamen verfrüh abgelegt haben, um im Landeinsatz vakante Stellen zu versorgen. Sie haben ihre Arbeit über den «Elternabend» einige Tage vor Antritt ihrer ersten Stellen geschrieben.

G. H.-W.

ERST ERFAHRUNGEN SAMMELN

Noch kann ich mir nicht vorstellen, wie alles sein wird, wenn ich im Frühling selbst unterrichte, ganz selbstständig bin und eine eigene Klasse führen darf. Vielleicht erwarte ich jetzt Außergewöhnliches, weil ich ja so vieles mit diesen Kindern tun möchte. Vielleicht möchte ich sie Sachen lehren, die im Grunde jedes Kind selbst finden muß, die man nicht weitergeben kann. Noch sind alles nur Pläne; ich habe keine praktische Erfahrung, aber ich weiß auch, daß meine Arbeit alltäglich und oft schwierig sein wird.

Damit ein Kind sich harmonisch entwickeln kann, sollte es geborgen aufwachsen und nicht schon in der Kindheit durch Konflikte hin- und hergerissen werden. Seelisches Wohlbefinden ist die